

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der wöch. Beilage „Der Sonntags-Gast“.

Bestellpreis für das Vierteljahr im Bezirk u. Nachbarortsoberleit. Mt. 1.15, außerhalb Mt. 1.25.



Einrückungs-Gebühr für Altensteig und nahe Umgebung be einmal Einrückung 8 Pfg., bei mehrmal je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die ein-spaltige Zeile ober-ber den Raum.

Verwendbare Be-träge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-folgreichste Berechtigung.

Amilidre

Uebersagen wurde dem Amilidre Zimmer am Realprogymnasium in Göttingen die Stelle des Oberprüfators an der Lateinschule in Altensteig.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Juni. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit der 2. Lesung des Neblausgesetzes. Dann folgte die Novelle zum Münzgesetz. Dem Fünfzigpfennigstück soll eine andere Legierung gegeben werden. Die Kommission hat die Vorlage angenommen, aber eine neue Bestimmung zu-gesetzt, durch die ein neues Dreimarstück eingeführt werden soll. Zu Artikel 1 erklärt Staatssekretär Frh. v. Stengel, daß die verbündeten Regierungen schwere Bedenken haben, namentlich seitdem in der „Kreuzzeitung“ ein Parlamentarier auseinandergesetzt habe, daß der Beschluß nur die Einleitung zu weiteren Maßnahmen sein solle. Nicht nur solle das Dreimarstück eingeführt werden, sondern es solle auch das Zwanzigpfennigstück durch das Dreißigpfennigstück und das Fünfzigpfennigstück durch das Dreißigpfennigstück, das Zwanzigpfennigstück durch das Dreißigpfennigstück ersetzt werden. Dadurch würde das Dezimalwesen in unserem Münzwesen vollkommen durchbrochen. Das moderne Münzwesen habe garbäplich mit dem Taler gedrohen und die jetzige Silbermünze eifreue sich zunehmender Beliebtheit. Ein praktisches Bedürfnis für das Dreimarstück bestehe nicht. Niemals vorher sei ein ähnlicher Antrag gestellt worden. Der Kommissionsbericht traf daher die Regierung voll-kommen unvorbereitet. Eine so wichtige Frage dürfe man aber nicht übers Rnie brechen. Mindestens sei die Frage noch nicht spruchreif; eoenuell könne der Reichstag den Gedanken des Beschlusses ja in einer Resolution aufnehmen. Die Regierung werde dann eine eingehende Enquete ver-anstalten und eine objektive Denkschrift über die Ergebnisse an den Reichstag gelangen lassen. Wenn das Dreimar-stück eingeführt werden solle, so würde nach seiner Ansicht das Zweimarstück, das sich doch sehr eingebürgert habe, aus dem Verkehr gezogen werden müssen, um Verwechslungen auszuschließen. Dinstag würde die Regierung erst nach der zweiten Lesung Stellung nehmen. Er könne aber schon deute erklären, daß an eine Annahme des Entwurfs in der Kommissionsfassung nicht zu denken sei. (Beifall links.) Abg. Krenndt (Rp.) will von den Beschlüssen der Kom-mission nicht zurücktreten. In der Kommission sei die Frage ohne alle währungs-politischen Hintergedanken erörtert wor-den. Die währungs-politische Frage sei ja seit 1900 ent-schieden. Damals habe die Regierung allerdings bestritten, daß die Vereinfachung der Taler geplant sei; jetzt sagt uns in der Kommission ein Regierungskommissar, er wundere sich, daß jemand 1900 nicht gemerkt habe, daß die Einzie-hung der Taler die Absicht des Gesetzes gewesen sei. Abg. Bleil (Frh. Sp.) ist aus rein praktischen Gründen gegen die Einführung des Dreimarstücks. Der Taler sei nur aus alter Gewohnheit beliebt. Die neue Generation habe sich aber immer mehr daran gewöhnt, nicht mehr nach dem Taler, sondern nach Mark zu rechnen. Abg. Kern (kon.) empfiehlt durchlochte Fünfzigpfennigstücke und begrüßt die Einführung des Zweimarstücks.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 4. Juni. Die Abgeordnetenkammer setzte die Beratung der Eingaben um Erbauung neuer Eisenbahn-linien fort. Die Verhandlungen drehten sich jedoch in erster Linie nicht um diese Eingaben selbst, sondern um die Frage der Heranziehung des Privatkapitals zum Bau von Neben-bahnen. Schon seit einiger Zeit, namentlich aber seitdem die volkswirtschaftliche Kommission der Abgeordnetenkammer sich mit dem Landtag z. St. noch vorliegenden Bahn-petitionen befaßt hat, ist bekannt geworden, daß die Würt. Eisenbahngesellschaft eine Reihe von Bahnaprojekten — zu-nächst handelt es sich um 8 — zu bauen sich bereit erklärt unter der Bedingung, daß die an den betr. Vohaprosjekten interessierten Gemeinden oder Amtskörperschaften sich finanziell dabei beteiligen und daß der Staat die Garantie einer Verzinsung von bis zu 4 Proz. des Aktienkapitals über-nimmt, wogegen ihm das Recht eingeräumt würde, nach Ablauf von 12 Jahren diese Nebenbahnen zu übernehmen und zu betreiben. Die Einzelheiten des Projektes der Würt. Eisenbahngesellschaft sind z. Z. noch nicht bekannt und es scheint auch, wie Minister von Soden heute be-merkte, daß die Aktionäre der Gesellschaft selbst zu diesen Vorschlägen noch keine definitive Stellung genommen haben. Aus diesen Gründen konnten bisher weder die Regierung noch der Landtag sich in eingehenderer, bindender Weise mit der Sache befassen. Sowie trat aber in den heutigen

Verhandlungen schon klar zu Tage, daß die Abgeordneten-kammer in ihrer überwiegenden Mehrheit geneigt ist, das Privatkapital in größerem Umfang als bisher zum Bau und Betrieb von Nebenbahnen zuzulassen, namentlich in denjenigen Fällen, in welchen aus finanziellen oder aus technischen Gründen auf eine Ausführung wünschenswerter Bahnaprojekte durch den Staat in absehbarer Zeit nicht ge-rechnet werden kann. Auch die Regierung scheint einer derartigen Entwicklung nicht abgeneigt zu sein, sie will sich aber die eingehende Prüfung der von der Würt. Eisen-bahngesellschaft für die nächste Zeit in Aussicht gestellten Vorschläge vorbehalten und jeden einzelnen Fall darauf unterfragen, ob die von der Gesellschaft vorgeschlagenen Bedingungen für den Staat annehmbar sind oder nicht. Im übrigen meinte der Minister noch, daß das Vorgehen der Würt. Eisenbahngesellschaft, die sich mit ihren Vor-schlägen nicht an die Regierung oder an die Stände direkt, sondern zunächst an die betr. Gemeinden und Bezirke, die Eisenbahnschmerzen haben, wandle, insofern bedauerlich sei, als dadurch in der Bevölkerung eine gewisse Beunruhigung und Hoffnungen auf vielleicht unerfüllbare Wünsche hervor-gerufen worden seien, und als dadurch der Regierung und den Ständen die Entscheidung über den ferneren Ausbau der würt. Nebenbahnen gewissermaßen aus der Hand ge-nommen würde. Von verschiedenen Abgeordneten wurde demgegenüber betont, daß die erwähnte Gesellschaft den Dank und die Anerkennung der eisenbahnbedürftigen Ge-genden erworben habe, umso mehr als der Staat, ganz ab-gesehen von seiner Finanzlage, schon aus technischen Gründen, d. h. weil ihm ein ausreichendes Personal zur Bearbeitung und Ausführung der schon genehmigten oder zur Verfü-gung stehenden Eisenbahnaprojekte nicht zur Verfügung stehe. In einer Entscheidung konnte es in der heutigen Sitzung noch nicht kommen, da die Vorschläge der Würt. Eisenbahngesellschaft z. B. in allen ihren Einzelheiten noch nicht bekannt sind; es ist aber zu erwarten, daß diese für die Eisenbahnpolitik des Landes so wichtige Frage in der nächsten Herbstsession ihre definitive Erledigung finden wird. Als positives Ergebnis der heutigen Verhandlungen ist hervorzuheben, daß die Eingabe um Erbauung einer Heu-bergbahn der Regierung zur Erwägung übergeben wurde, nachdem ein Antrag des Abg. Schumacher mit 33 gegen 28 Stimmen abgelehnt worden war. Eine Eingabe um Erbauung einer Bahn von Dunningen nach Loßburg bezw. Freudenstadt wurde der Regierung zur Erwägung über-gaben, wogegen man über die Konkurrenzlinie dieses Projektes, eine Bahn durch das Tal der Glatt, zur Tagesordnung übergang, weil die an dieser Linie interessierten Gemeinden keine bestimmten Zusicherungen bezügl. der Tragung der Kosten des Grundwertes gegeben haben.

Landesnachrichten.

-n. Gbhausen, 6. Juni. Die gestern nachmittag im Waldhornsaal abgehaltene zweite Hauptversammlung des Schwarzaldbienenzüchtervereins Altensteig erfreute sich keines so starken Besuchs, wie zu er-warten war. Allerdings mag manche Bienenzüchter der Umstand, daß gerade gegenwärtig noch manche Stöcke Schwärme abgeben, abgehalten haben, bei der Versamm-lung sich zu beteiligen. Nachdem der Vereinsvorstand Schullehrer Gehring bezüglich der bei der Debatte ein-zuhaltenden Ordnung verschiedene Wünsche geäußert hatte, hielt er einen auf langjähriger praktischer Erfahrung be-ruhenden Vortrag über die Behandlung der Schwärme. Obwohl der Vortrag, wie vom Redner gleich eingangs her-vorgehoben wurde, in erster Linie den Anfängern in der Bienenzucht die nötigen Winke zur Behandlung der Schwärme erteilen sollte, so konnten auch solche, die schon längere Zeit sich mit Imken befassen, manches aus demselben nehmen, was ihnen wertvoll und beachtenswert bei der Arbeit am Bienenstand sein wird. Ein reger Austausch der Gedanken und Erfahrung der Anwesenden schloß sich an den Vor-trag an. Ost waren die Ansichten sehr geteilt, ja einander entgegengesetzt; doch wurde in den Auseinandersetzungen jede persönliche Differenz vermieden, und die Debatte sach-lich geführt dank der ruhigen, bestimmten Haltung des Vor-sprechenden. — Nach war die Zeit bis zum Abgang deszugs nach Altensteig verstrichen. Am Schluß der Versammlung wurde ausgemacht, daß die nächste Hauptversammlung in Altensteig abgehalten und mit derselben eine Verlosung von Bienenstöckern und Honig verbunden werden soll.

Freudenstadt, 6. Juni. Die Luftkassation hat ihren Anfang genommen. Die eben ausgegebene Karliste enthält etwa 350 Namen.

Neuenbürg, 6. Juni. Die hiesige Blügelisenfabrik und Eisengießerei Fr. Waldbauer ist bei der Internationalen

Ausstellung für industrielle Verwertung von Spiritus in Wien mit dem Staatspreis, bestehend in einer goldenen Plaquette mit Diplom, ausgezeichnet worden.

Geslingsen, 6. Juni. Vor kurzem hat sich hier eine Genossenschaft von Schreiner-, Tapezier- und Drechsler-meistern gebildet, deren Aufgabe es sein soll, die gemein-samen gewerblichen Interessen zu schützen und zu fördern. Die Genossenschaft hat ein schönes Ausstellungs- und Ver-kaufstlokal zum gemeinsamen Gebrauch gemietet, das Mitte vorigen Monats eröffnet wurde. Dieses Vorgehen findet insofern Beachtung, als dadurch jedem Handwerksmeister, dem es an entsprechenden Lokalitäten fehlt, in der Lage ist, gegen eine mäßige Vergütung seine Erzeugnisse dem Pub-likum in geeigneter Weise vorzuführen.

Künzelsau, 4. Juni. Gestern abend wurde im Gast-haus zur Glocke in Ingelfingen anlässlich der Hochzeit der Schwester des Besitzers Glock der übliche „Polterabend“ gefeiert, dem auch der zufällig anwesende Landjäger Blanz aus Niederhall anwohnte. Der Bräutigam und Blanz ezezierten, wobei letzterer mit seinem Dienstgewehr Gewehr-griffe ausübte. Plötzlich entlud sich das Gewehr, und Frau Glock sank, von der Kugel durch die Brust getroffen, nieder und war bald darauf eine Leiche. Blanz stellte sich sofort dem Gerichte.

Ulm, 6. Juni. Der 17. Bundesstag des württem-bergschen Kriegerbundes fand gestern hier statt. Zu dem-selben hatten sich mehr als 25 000 Mitglieder eingefunden. Um 9 Uhr fanden die Verhandlungen statt. Jede Deputat-ber gehörten dem Bunde an 1659 Vereine mit 86 000 Mit-gliedern. (Vermögen des Vereins 439 000 Mark.) Den Sit-ungen wohnte auch Minister v. Bischof bei. An der Mittagstafel im Saalbau nahmen gegen 700 Personen teil. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung. Ueber 800 Vereine mit Tausenden desilerten vor dem Bundespräsidium vor-bei. Hernach fand eine gefellige Zusammenkunft auf der Friedrichsau statt. Abends strahlte das Münster in herrlicher Beleuchtung.

(Verschiedenes.) Der 12jährige Sohn des Gerber-meisters Franz Stiefel in Rehtingen wurde in der Loh-mühle von der Transmission erfasst, einige Male herum-geschleudert und darauf verlegt, daß der Tod sofort eintrat. — Am Sonntag abend wurden in Ulm einer Frau aus Ehlingen auf dem Bahnhofs beide Füße abgefahren.

Die Arbeiterschaft sieht immer mehr ein, daß sie ohne die Trinkerei geistig, körperlich und finanziell wei-ter kommt. Besonders die Verbände suchen die Erkenntnis zu fördern, daß das ungewöhnliche Trinken die Lage der Arbeiterschaft nach jeder Hinsicht verschlechtert. Die organi-sierten Bierbrauer verlangen jetzt allenthalben die Ablösung des Handtranks (5—6 Liter um Tag) und haben diese Forderung neulich in Frankfurt am Main durchgesetzt. In Karlsruhe haben vor wenigen Wochen die Bau- und Möbelschreiner sich auf gänzliche Beiseitigung des Gewässes geistiger Getränke während der Vor- und Nachmittags-arbeitszeit geeinigt; unter dieser Voraussetzung gewähren die Arbeitgeber die 9/11stündige, an Stelle der bisherigen 10stündigen Arbeitszeit.

Dresden, 6. Juni. Bei dem König wiederholten sich im Laufe des gestrigen Tages die Anfälle von Darmstik. Der König ist genötigt, auch fernerhin das Bett zu hüten. In der Nacht wurde er durch nervöse Unruhe mehrfach ge-stört. Fieber ist nicht vorhanden. Die Herzstätigkeit ist regelmäßig und kräftig. Die Reise nach Ems muß bis auf weiteres verschoben werden.

Berlin, 4. Juni. Die für Südwestafrika bestimmte erste reitende Feld-Artillerie-Batterie wurde heute vom Kaiser besichtigt. Nachdem das Kaiserpaar die Front der Batterie abgeritten hatte, verabschiedete sich der Kaiser in einer lan-gen Ansprache an die Truppen. In der Ansprache sagte der Kaiser ungefähr folgendes: Er habe sie vor ihrer Ab-reise noch einmal begrüßen wollen. Sie möchten der Truppe, aus der sie hervorgegangen seien, Ehre machen und ein-gedenk sein, daß sie ins Feld ziehen, um das Blut ihrer Brüder zu rächen. Sie sollten nicht vergessen, daß sie die im Felde stehende Infanterie zu unterstützen hätten und daß sie es mit einem tapferen, umsichtigen, energischen und schlauen Feinde zu tun hätten.

Deutschland ist jetzt in einer Beziehung vollständig un-abhängig von England, in der es früher ganz und gar auf den Nachbar angewiesen war, in seiner telegraphischen Ver-bindung mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nachdem vor Jahr und Tag bereits die erste Kabelverbindung zwischen Deutschland und Amerika hergestellt worden war, ist soeben die zweite direkte Verbindung zwischen den beiden Ländern vollendet worden. Am Donnerstag wurde



das Schlupfloch des Kabeles gelegt. Die Verhändigung ist vorzüglich.

Wien. Ueber die Vertagung des Reichstages erfährt man aus Abgeordnetenkreisen, daß der Schluß der Sitzungen voraussichtlich in der Zeit zwischen dem 24. und 28. Juni erfolgen wird. Der Reichstag wird, wie in den letzten Jahren, nicht geschlossen, sondern bis zum Herbst vertagt werden.

Trier, 7. Juni. In dem Prozeß des Grafen Voendbroeck gegen den Kaplan Dabach, welcher letzterer eine Belohnung von 2000 fl. ausgesetzt hatte, für den Nachweis, daß die Jesuiten den Grundsatz lehren „Der Zweck heiligt das Mittel“ wurde die Klage abgewiesen, weil keine öffentliche Auslösung, sondern eine Bette vorliege, die nicht klagbar sei. Das Gericht ließ dahingestellt, ob der Kläger den verlangten Nachweis geführt habe.

Hamburg, 7. Juni. Mit den Dampfern „Schleswig“ und „Lucie Börmann“ erfolgte um 9 Uhr abends die Abfahrt der Truppen und des Pferdetransports für Deutsch-Südwest-Afrika. An Bord der „Schleswig“ wurden außer dem zum Stabe des Generalleutnants Trotha gehörigen Offizieren, einem Oberleutnant, einem Major und einem Adjutanten, 17 Offiziere, 341 Mann und 494 Pferde, auf der „Lucie Börmann“ 24 Offiziere und 489 Mann eingeschifft. Die Verabschiedung der Truppen geschah auf Befehl des kommandierenden Generals von Bock und Polach durch den Kommandanten des 76. Regiments, Oberst Dessel.

Ausländisches.

Wien, 7. Juni. Erstaunen erregt die Meldung aus Belgrad, wonach dort anlässlich des Jahrestages des Königsmordes (11. Juni) große Festlichkeiten geplant sind. Die Studenten veranstalten eine feierliche Versammlung zur Besprechung des Königsmordes und dessen politischer Bedeutung für Serbien. Die Offiziere der Belgrader Garnison geben am 11. ds. abends einen großen Ball. Auch in den kleineren Garnisonen sind Bälle und sogar Kostümfeste geplant. — Die Verwandten des ermordeten Königs Alexander und der Königin Draga werden ein Requiem zelebrieren lassen.

Paris, 6. Juni. Nach einer Depesche aus Petersburg ist zwischen England und Rußland in der Tibetfrage ein Uebereinkommen getroffen worden. Die englische Regierung habe darnach die Versicherung abgegeben, daß der Einmarsch der Engländer in Tibet entschieden nicht gegen Rußland gerichtet sei. England soll ausdrücklich die russischen Rechte in Tibet anerkannt haben. Durch das Abkommen soll ein modus vivendi zwischen den beiden Mächten erzielt worden sein. Die englische Regierung hat ferner zu Gunsten Rußlands von der japanischen Regierung die Versicherung erhalten, daß die Japaner die Robberschifferei in der Beringstraße nicht fördern würden.

Bordeaux, 6. Juni. Graf Mortimer v. Malhan ist gestern abend auf einer Automobilfahrt an einer jähen Straßenbiegung aus dem Wagen geschleudert worden. Er blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen.

Salonik, 5. Juni. Als der gestrige Postzug Kilometer 674 passierte, fand in einem Waggon eine Explosion statt. Derselbe ist ganz zertrümmert, der anstößende Güterwaggon stark beschädigt. Ein Bremser ist tot, drei Beamte des Zugpersonals sind leicht verletzt. Vermutlich hat sich unter den Stückgütern eine Höllemaschine befunden. Das Attentat wird dem bulgarischen Komitee zugeschrieben.

Salonik, 6. Juni. Auf den gestrigen Nacht fälligen Postzug fand zwischen Getzell und Gumendtscha ein neues Attentat statt. Ein Waggon wurde zertrümmert, eine Person ist tot, eine vermundet.

Sofia, 7. Juni. In dem Landstädtchen Ferdinand hatte eine Konferenz der Lehrer die Abschaffung des Religionsunterrichts in den Schulen beschlossen. Hierdurch wurden Protestkundgebungen der Landbevölkerung des ganzen

Fürstentums gegen die Lehrer hervorgerufen. Man verlangt eine Maßregelung der Lehrer, von denen viele der sozialistischen Partei angehören.

New-York, 6. Juni. Nach zehnmonatigem Streik der Bergarbeiter im Cripple-Creek-Distrikt in Colorado, wobei zahlreiche kleine Gewalttakte vorkamen, wurden heute früh, zwischen 15 und 20 Streikbrecher getötet und 12 schwer verletzt, und zwar durch eine höllenschiffenartige Vorrichtung, die unter dem Stationsperron in Independence gelegt und durch einen 300 Fuß langen Draht mit dem Gebäude einer gegenwärtig nicht betriebenen Grube verbunden war. Mindestens 200 Pfund Dynamit waren gelegt und 40 Leute harrten des einlaufenden Zuges. Alle Gebäude der Nachbarschaft wurden zertrümmert.

New-York, 6. Juni. Heute morgen explodierte eine beträchtliche Menge Dynamit unter dem Bahsteig auf der Endstation der Florence- and Cripple-Creek-Eisenbahn im Staate Colorado. 18 Personen wurden getötet, 9 tödlich verwundet. Es waren sämtlich nicht zur Gewerkschaft gehörige Bergleute, welche gerade ihre Arbeit verlassen hatten und auf den Zug warteten, der sie nach Hause bringen sollte. Es wird behauptet, das Dynamit sei so gelegt worden, daß es den einlaufenden Zug zur Explosion bringen mußte. Die Miliz des Ortes ist zum Dienst einberufen.

New-York, 6. Juni. Zu dem plötzlichen Einsturz eines 11 Stockwerk hohen Hauses in Peoria im Staate Illinois wird noch gemeldet: Es brachen die Stützwerke der Granulier- und Desfillierabteilung in die Gärungsräume hinein, wobei 50 000 Gallonen Rohspiritus zertrümmert wurden, so daß sich die Fluten überallhin ergossen. Durch den Bruch elektrischer Drähte wurde der Spiritus in Brand gesetzt, ein großer Teil des brennenden Spiritus ergoß sich in den Illinoisstrom; auf dem Wege dahin wurden durch das Feuer große Viehställe in Brand gesetzt, wobei 3200 Stück Vieh in den Flammen untkamen. Viele der vor Schmerz rasend gewordenen Tiere rissen sich los und rannen in die an der Brandstätte angeammelte Menschenmenge hinein, so daß zahlreiche Personen schwere Verletzungen erlitten. Neun Arbeiter werden vermißt, fünf wurden mit schweren Brandwunden bedeckt ins Krankenhaus gebracht, wo einer von ihnen bereits gestorben ist. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt.

New-York, 7. Juni. Die anarchistischen Szenen im Bergwerksdistrikt von Colorado dauern fort. Namentlich in Victor und Independence wo gestern die Dynamitexplosion stattfand, trafen Streiker und Streikbrecher zusammen. Bei einer Rassenversammlung in Victor wurden vierzig Schüsse abgefeuert. Ein Mann blieb tot, vier wurden schwer verletzt. Später stürmte die Miliz das Versammlungstotal der Bergarbeiter und tötete viele Streiker. Aus manchen Häusern wurde auf die Soldaten gefeuert; mehrere von ihnen wurden schwer verletzt. Die Grubenbesitzer schlossen alle Bergwerke.

New-York, 7. Juni. Die Enthüllung des Altenglisch-Denkmal ist definitiv auf den 20. November festgesetzt. Der Kaiser entsendet eine Deputation, die aus Nachkommen deutscher Kampfgenossen George Washingtons besteht.

Der Tiroler Wildhauer Hermann Steiner beschreibt in der „Meraner Zeitung“ aus St. Louis folgendes Abenteuer: „Bei dem großen Wohnungsmangel während der ersten Tage, sowie infolge meiner Unkenntnis der städtischen Verhältnisse war ich, um nicht im Freien übernachten zu müssen, gezwungen, im Hotel mit noch einem Gaste das Zimmer zu teilen. Der Jassal, wie ich zuerst glaubte, bringt mir einen Bekannten als Schlafgenossen, der sich mir im Gastzimmer als Tiroler ausgegeben hatte. Im leisen Schlafe verpönte ich ungefähr um 2 Uhr nachts eine Hand an meiner Brust. Sofort der Lage bewußt, gebe ich ruhig zu erkennen, daß der Schlaf sich meiner noch nicht

bemächtigt habe, und bot dem Manne Gelegenheit, sich nicht in einer Zwangslage zu fühlen. Traut, wie er sich vorstellte, entschuldigte sich, als hätte ihn der Halbschlaf aus falscher Zeit geführt. Nachdem mir tags vorher die verschiedensten Verbrechen zu Ohren gekommen waren, war ruhige Ueberlegung am Plage. Ich stand plötzlich auf, um Licht zu machen, konnte aber nichts finden, da alles beiseite geschafft war. Auf seine Frage, was ich vor hätte, gab ich ihm den Bescheid, daß mich Ungeziefer belästigte. Aus dem Zimmer zu kommen, ohne meine Absicht zu verraten, war unmöglich, andernfalls hätte mir ein solcher Verrat infolge der Lage der Tür, sowie des Raumes gefährlich werden können. Ich legte mich wieder ins Bett, aber so, daß meine Füße an die frühere Lage des Kopfes kamen und hielt in der Hand den Stiefelzieher, um im Falle eines zweiten Versuches, den Partner zu stellen. Mein Mandier blieb infolge der Dunkelheit unentdeckt. Wirklich, gegen 3 Uhr, durch die Ruhe getäuscht, in der Meinung, ich wäre eingeschlossen, faßte der Gauner mich rasch bei den Füßen, wo er den Hals glaubte. Ich jedoch, nicht weniger rasch, klappte ihm mit dem hölzernen Stiefelzieher ein an den Schädel, daß er neben meinem Bette zusammenbrach. Es wurde Alarm geschlagen, zur Polizei telephoniert und heute sitzt der Gauner im Gefängnis.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 4. Juni. Ueber die Beschlüsse des Kronrats verlautet, General Kurapatin habe den Befehl erhalten, Port Arthur unter allen Umständen zu halten. Der Kriegshafen von Kronstadt ist für alle Handelsschiffe gesperrt worden. — Der letzte Befehl, der aus St. Petersburg nach Port Arthur ging, lautete: Im äußersten Falle geht auf offene Meer hinaus und kämpft mit Togo!

Petersburg, 6. Juni. Der Kaiser befahl die Mobilisierung des unter dem Befehl des Generals Baron v. Rennenbomff stehenden ersten Armeekorps, von dem ein Teil in Petersburg und Umgegend liegt.

St. Petersburg, 7. Juni. Das vierte sibirische Armeekorps, 48 000 Mann stark, ist am Samstag in Liaungang eingetroffen. Die Russen haben damit jetzt 200 000 Mann in der Mandchurie zur Verfügung.

St. Petersburg, 7. Juni. Das Komitee zur Verstärkung der Kriegsmarine unter dem Vorsitz des Großfürsten-Thronfolgers hat bisher von den eingegangenen Spenden im Betrag von etwa 8 Mill. Rubel nur gegen 2 Mill. verausgabt zu möglichst schneller Verstärkung der Flotte, ausschließlich von verschiedenen Schlagschiffen. Zum Ankauf von Handeldampfern sind die eingegangenen Spenden nicht benutzt worden.

Lianjang, 7. Juni. An der Ostküste der Halbinsel Liaungang landete eine japanische Armee, um den russischen Truppen bei Tschichschiao, die der Nachhut des Generals Oku folgten, entgegenzutreten. Den Plan eines Angriffs auf Lianjang haben die Japaner, wenn sie ihn überhaupt gehegt haben, offenbar aufgegeben. Der in 2—3 Wochen erfolgende Wiedereintritt der Regenzeit wird einen weiteren Vormarsch unmöglich machen. Inzwischen halten Kosaken Fühlung mit den japanischen Vorposten, während eine andere Abteilung den rechten Flügel Kuratols im Auge behält. Der Gesundheitszustand der russischen Truppen ist gut. Ausstehende Krankheiten kommen garnicht, Darmstörungen nur selten vor.

London, 6. Juni. 150 000 Japaner halten die Linie Fonghwangscheng sowie verschiedene wichtige Punkte besetzt. Man erwartet die Offensive Kurapatins und ist überzeugt, daß es diesem nicht gelingen wird, die Linie zu durchbrechen und Port Arthur zu helfen. General Oku geht von Dalny aus vor. Die dritte japanische Division unter Rodzu ist in der Nähe von Bigewo konzentriert. Der Oberbefehlshaber General Yamagata ist unterwegs, um die Leitung der Operationen gegen Port Arthur zu übernehmen.

Leserbriefe

Einam unter vielen sein,
Ist das höchste Lob;
Einam sein, für sich allein,
Dünkt mir Seligkeit.

Aus der Fremde.

Novelle von Hans Richter,
(Fortsetzung.)

Eine Minute später flogen die beiden schon Arm in Arm durch den Saal.

Der elegante Prinz war ein vorzüglicher Tänzer und führte seine Dame mit tadelloser, sicherer Gewandtheit durch die bisweilen dichtgedrängten Paare, wobei er noch recht amüsante Bemerkungen zu machen wußte.

Die Baronin war sehr heiter, dennoch schien es, als habe ein Senfjer der Erleichterung ihre Brust, als der Prinz nach beendeter Tour sich von ihr verabschiedet hatte. Zwei Minuten später fand er schon wieder neben ihr. „Mademoiselle Carla“, sprach er halblaut.

Eine leise Röte huschte über das Gesicht der schönen Frau. Fragend schaute sie zu Rauenberg auf, welcher mit einem außerordentlich freundlichen Lächeln fortfuhr:

„O, verzeihen Sie, gnädige Frau, dieser Name entschläppte mir unwillkürlich, als ich meiner früheren Bekanntschaft gedachte.“

„Meiner früheren Bekanntschaft?“ fragte die Baronin mit schalkigem Erstaunen.

Sie erinnern sich doch noch unseres Zusammenstehens in dem schönen Paris?“ lächelte der Prinz und seine dunklen, sammetartigen Augen blickten mit spöttischer Vertraulichkeit auf die schöne Frau nieder, deren schlank, weiße Finger nervös an der Garnierung des Kleides zuckten. „Ich wäre untröstlich, wenn Sie mich bereits vergessen hätten.“

„Ich verstehe Sie nicht, Durchlaucht; ich kann mich eines solchen Zusammenstehens durchaus nicht erinnern.“

„Ah, Sie wollen meine Ungeduld, von der so heiteren Vergangenheit zu plaudern, noch mehr steigern?“ Das ist grausam gegen einen Mann, der schon früher zu Ihren treuesten, wenn auch hoffnungslosesten Verehrern gehörte.“

Abermals irrte die Frau von Dortan. Unter ihren halbgeöffneten Lidern schoß ein wilder, feindseliger Blick hervor, während sie mit ein wenig scharfer und trotzdem unsicherer Stimme sagte:

„Durchlaucht belieben entweder zu scherzen, oder eine Kechnlichkeit täuschen Sie.“

Nur das letztere kann der Fall sein, obwohl diese Kechnlichkeit eine ganz wunderbare ist — ich bitte also tausendmal um Verzeihung, Frau Baronin,“ entgegnete der Prinz in außerordentlich höflichem Tone und zog sich bis an die Wand des Saales zurück. Er klemmte das Monocle ins Auge und betrachtete mit der ihm eigenen Noschalance, aber ohne jede Andringlichkeit die schöne Frau, welche sehr erfreut schien, als Benno Rauenheim sie zum Tanz abholte.

Rauenberg folgte dem Paare mit dem Augen, indem er wie leidend mit dem Kopfe nickte.

„Sie ist doch, jeder Gestaltzung, jede Bewegung, dieses köstlichen Ansehens an die Schulter des Tänzers! daß sie leugnet, ist sehr begreiflich.“

Er flüchtete die weißen Alaces straffer und schritt hinüber zu Martina von Rieding.

„Sie wollen uns schon verlassen?“ rief Benno erschreckt, als die Baronin ihn nach Beendigung des Tanzes bat, ihren Wagen bestellen zu lassen.

„Ich fühle mich nicht ganz wohl,“ antwortete sie, und ihre Augen flogen suchend durch den Saal, bis sie den mit Fräulein von Rieding plaudernden Prinzen erblickte, worauf sie sich hastig abwandte.

Benno rief einen Diener und befahl den Wagen der

Baronin. Er geleitete sie selbst in die Garderobe. Seine Hände bebten, als er ihr den Mantel umlegte und dabei ihre warme, volle, weiße Schulter berührte. Das Blut stieg ihm zu Herzen, aber kein Wort kam über seine Lippen.

Stumm geleitete er die schöne Frau die Treppe hinauf und hob sie in den Wagen.

„Ich danke Ihnen, Herr von Rauenheim... auf Wiedersehen!“ sagte sie, ihm die Hand reichend.

Er preßte seine heißen, zuckenden Lippen auf das weiche Händchen, das unter diesem Flammenluf erbebt.

Ein langer, fräucher Blick traf den jungen Mann. Prinz Rauenberg oder der rote Brant würden darin vielleicht eine ermutigende Aufforderung, das unterbrochene Gespräch auf dem Balkon fortzusetzen, gefunden haben; Rauenheim aber kannte die Frauen zu wenig und fühlte zu sehr den Abstand zwischen seiner eigenen bescheidenen Stellung und der gefeierten schönen reichen Frau, um ein solches Blick zu hoffen. Es fehlte ihm eben an jeglicher Routine, Erfahrung und Keckheit den Weibern gegenüber.

„Auf Wiedersehen!“ wiederholte er mechanisch mit einer tiefen Verbeugung.

„Dokel Rieding nebst Familie,“ murmelte er in das rötliche Bärtchen. Er winkte mit dem Taschentuch, bis das Signal von den Fahrenden bemerkt und erwidert wurde.

Nicht ohne einen Senfjer erhob er sich aus dem weichen Grafe und ging flüchtig den sanften Abgang hinunter.

Frau von Dortan nickte lächelnd und winkte grüßend mit der Hand. Der Wagen rollte davon.

Benno wuschte sich den kalten Schweiß von der Stirn. „Sie und ich!“ — ein heller glänzender Stern und ein armes Irlied! es ist eine Torheit, auch nur an sie zu denken!“ murmelte er und stieg feufzend die Treppe hinauf.

An der Tür des Zimmers stand Martina. Als sie sein verkörtes, blaßes Gesicht sah, wich auch von ihren Wangen der rofige Schein.

* Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß sich eine russische Streitmacht längs der Eisenbahn von Tschiflika nach Süden bewegt, angeblich um Port Arthur zu entsetzen. Zu diesen Truppen, deren Anzahl auf 45 000 Mann angegeben wird, gehört auch die Kavallerie-Abteilung unter dem General Stadelberg, die am 30. Mai bei Wafangu, einer 146 Kilometer von Port Arthur gelegenen Station, ein heftiges Gefecht gehabt hat, bei dem beide Teile sich den Sieg zuschreiben.

Schifu, 6. Juni. Von Dalny eingetroffene Chinesen sagen, am 2. Juni seien die japanischen und die russischen Streitkräfte auf der Liaotunghalbinsel nur 2 Meilen von einander entfernt gewesen. Sie berichten ferner: Die japanische Armee besetzte, nachdem sie durch in Dalny gelandete Mannschaften Verstärkungen erfahren hatte, die südwestlich von Dalny gelegenen Plätze Tzingtsching und Santichimpo und ging dann längs der Ostküste in der Richtung auf Port Arthur weiter. Daher hatten die Japaner auf der einen Seite hohe Berge, auf der andern Seite das Meer, von dem aus Kanonenboote die Flanke beschützen. Am 2. Juni standen die Japaner 7 Meilen vor dem äußeren Tor von Port Arthur und nur zwei Meilen von dem russischen Heere entfernt, das bereit steht, ihnen den Widerstand zu wehren. Die Chinesen nehmen an, daß an diesem Punkt ein heftiger Kampf entbrennen werde und vielleicht schon begonnen habe. Die Japaner haben ihre Operationsbasis nach Dalny und Talienwan verlegt. Die größeren Schiffe ankern außerhalb, die kleineren innerhalb des Hafens. In Dalny werden Truppen auf kleineren Fahrzeugen ausgeschifft, die anscheinend von Pitsewo oder von den Ullotinieln kommen. Eine Anzahl Chinesen, die durch die russischen Linien zu gelangen versuchten, soll erschossen worden sein.

Schifu, 7. Juni. (Neuter.) In der vergangenen Nacht machten die Japaner augenscheinlich einen entschlossenen Versuch, gegen Port Arthur von der Landseite her vorzugehen. Eine Division, die einen Punkt drei Meilen südlich von Dalny gestern morgen verließ, hörte eine Kanonade nordwärts von Port Arthur von 7 Uhr bis 2 Uhr nachmittags, nach welcher Zeit das Schiff außer Gehörweite kam. Es scheint, daß die Japaner gestern einen Angriff zu Lande und zu Wasser auf Port Arthur geplant haben. Als die Russen dies bemerkten hatten, schickten sie ein Geschwader aus, um eine Schlacht zu liefern und zu verhindern, daß die japanischen Schiffe mit den Landkräften zusammenstießen.

Tokio, 6. Juni. (Neutermeldung.) Ein russisches Kanonenboot vom Typ Giljal wurde bei Port Arthur von einem Torpedo getroffen und zerstört.

Tokio, 6. Juni. Die Torpedojäger, welche Port Arthur an der Ostküste bewachen, berichten über den Untergang des russischen Kanonenbootes vom Typ des „Giljal“, es sei am Samstag in der Nähe von Chintaofoan gesunken. Das Kanonenboot sei mit einem anderen Kanonenboot, einem Torpedojäger und anderen Dampfern damit beschäftigt gewesen, die in der Abende gesetzten Minen zu zerstören. Als die Explosion erfolgte, beeilten sich die übrigen Schiffe, den Hafen zu erreichen. Admiral Togo sprach die Ansicht aus, die Explosion sei einer japanischen Mine zuzuschreiben. Der Name des zerstörten Schiffes ist unbekannt.

* Als neues Beispiel für den Patriotismus der Japaner wird folgendes mitgeteilt: Am Tage vor der Abreise des Generals Nogi nach dem Kriegsschauplatz erhielt er die Nachricht, daß sein zweiter Sohn bei dem heldenmütigen Angriff seines Regiments auf Nanichan gefallen war. Der General zeigte nicht die geringste Gemütsbewegung bei der schmerzlichen Meldung. Er hat noch einen anderen Sohn im Felde, und als er seinen Fuß auf das Schiff setzte, gab er den bestimmten Befehl, daß seine Fa-

mille keine Trauerfeier veranstalten sollte, bevor er selbst und der andere Sohn ebenfalls gefallen seien. Er hielt es für selbstverständlich, daß er als Soldat sein Leben für das Vaterland lassen müsse und nicht mehr lebend zu den Seinen zurückkehren würde.

Vermischtes.

* In Berlin hat sich das Reformkleid dieses Jahr die Straße erobert. Noch nie hat man so viel Reformkleider auf der Straße gesehen, wie in diesen Sommertagen. Fast jede zehnte Dame zeigt sich darin. Berlin hat besonderen Grund, auf diesen Sieg der Vernunft stolz zu sein. Die Reformtracht ist eine ureigene Schöpfung der Reichshauptstadt. Hier hat sie auch am meisten Wurzel gefaßt. Freilich muß sie noch eine etwas regere Phantasie entwickeln und nicht immer die nicht sehr glücklichen Tragehänder und Tüchchen wiederholen. Auch wie das Reformkleid vielfach getragen wird, entspricht nicht dem Sinne der Erneuerung; ein Korsett darunter ist ebenso schädlich wie unter einem andern Kleide und macht den Oberkörper in der Reformkleidung ebenso unnatürlich steif und unbeweglich, wie die Pariser Mode.

* Von einem, der sich nicht verbläffen läßt, erzählen die Berliner lustigen Blätter: Der kommandierende General, der wegen seiner Strenge besonders bei den jüngeren Offizieren nicht gerade beliebt ist, lehrt von einer Inspektionsreise zurück und besetzt auf einer mittleren Eisenbahnstation seines Bezirks ein Koupee erster Klasse. Kurz vor Abgang des Zuges springt ein elegant gekleideter, junger Mann, dem man den Offizier in Zivil auf zwei Kilometer Entfernung ansieht, in das Koupee und setzt sich in die Ecke. Der Kommandierende raucht mit Behagen eine Havana, als plötzlich der Zivilist sich an ihn wendet: „Verzeihen Sie, mein Herr, wenn ich Sie bitte, das Rauchen zu unterlassen, mir ist vom Arzt der Aufenthalt im Tabakqualm aufs strengste verboten.“ — Der Kommandierende ist wie vom Donner gerührt, er zieht die Augenbrauen kraus und wirt dem Zivilisten, dessen Antlitz sich zu einem freundlichen Grinsen verzieht, einen Blick zu, den jener von Besichtigungen her nur allzugut kannte. Nachdem der General die Zigarre in den Aschenbecher gelegt hat, sinnt er nach, wie es ihm möglich wäre, die Identität dieses lähnen Marsjägers festzustellen. Ein stieghaftes Lächeln umspielt seine Lippen, er erhob sich und sagt: „Nebensächlich erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle, mein Name ist von F, ich bin der kommandierende General des Armeekorps. Der Jüngling erhob sich und entgegnete: „Sehr angenehm — aber auf der Reise mache ich grundsätzlich keine Bekanntschaften!“

(Die Liebe einer Prinzessin.) Prinzessin Chimay — wer möchte sich nicht der schönen Prinzessin erinnern, die vor sechs Jahren mit dem ungarischen Zigeunerprimas Rigo Janos durchgegangen ist — macht wieder von sich reden. Wie man schreibt, ist Rigo jetzt wieder zu seinem alten Berufe zurückgekehrt und spielt allabendlich in einem Cafe in Paris, spielt seine wehmütigen ungarischen Lieder, die ihm einst eine Prinzessin erobert haben. Wie er glaubte, auf ewig, denn die Prinzessin hatte ihm ewige Treue geschworen, und daß sie nicht auf übliche Weise Mann und Frau geworden sind, geschah nur deshalb, weil die Ehefrau Rigos, die jetzt noch in Ungarn wohnt, in die Scheidung nicht willigte. Aber deshalb lebten sie gut, glücklich, immer wie ein Liebespaar, bis ein neapolitanischer Athlet kam, schön, stark, alle Frauenherzen auf einmal erobernd. Ja, er war härter in der Liebe als Rigo, und die schöne Prinzessin fand ihn als Liebhaber so ausgezeichnet, daß Herr Rigo bald den Lauf-

paß erhielt, und seine Prinzessin nun die „Frau“ des Athleten wurde. Dies geschah vor etlichen Wochen in Neapel, und Rigo, der Tiefbetrübte, hat sofort Italien verlassen, im Herzen voll von Haß gegen das schöne Land, wo die Citronen blühen. Er ging wieder nach Paris, wo nach seiner Ansicht ein Zigeuner wie er noch immer sein Glück machen kann. Vielleicht findet sich wieder eine Prinzessin, die ihr Leid mit ihm vergessen will.

(Ein Bild englischer Schwelgerei.) Die Romanzeitschreiberin Ward entwirft in der neuesten Nummer der Monatschrift „The Boudoir“ ein packendes Bild von der grenzenlosen Schwelgerei und dem übertriebenen Prunk der reichen, müßigen Gesellschaft Englands. Pferderennen den ganzen Tag hindurch und Bridge (ein Kartenspiel) bis in die Mitte der Nacht, das ist eine Verbindung von Zerstreuungen, denen auch die kräftigste Natur in ganz England nicht lange Zeit Widerstand leisten kann, ohne Zeichen des Zerfalls aufzuweisen, und doch ist das gerade der Lebensplan für die meisten jungverheirateten Frauen der Gesellschaft. Nicht nur in den Wirtschaften und auf der Straße, sondern auch in den herzoglichen Palästen wird um Geld gespielt. Bridge hat mehrere Damen der besten Gesellschaft zugrunde gerichtet, einige schöne Landgüter auf den Markt gebracht; Kleintodten und Geschmeide im Wert von vielen Tausenden sind dieses Spiels wegen unter den Hammer gekommen. Bridge hat Gatten und Gattinnen entzweit, die bislang recht gut miteinander auskamen, und manche Freundschaften vernichtet. Doch ist Bridge eigentlich nur das äußere Zeichen einer gesellschaftlichen Krankheit, deren gründliche Heilung nur durch ehrliche Arbeit bewerkstelligt werden kann. Die Krankheit kommt von dem riesigen Reichtum her, dem zwecklosen, schwelgerischen Indentagmehleben einer Gesellschaft, die nur darauf ausgeht, neue Mittel und Wege zu finden, um Geld und Zeit zu vergeuden. Frau Ward berichtet zum Beispiel von einer jungen, verheirateten Dame, die darauf besteht, eine eigene abgeordnete Haushaltung zu besitzen, und die ihren Gatten gelegentlich zum Mittagessen einlädt! Nicht minder eigenartig ist das Gebahren einer anderen verheirateten Frau, die auf den Gedanken verfallen ist, im Oberhaus und in den vier besten Schauspielhäusern Londons ein Ezzimmer zu haben, in dem sie ihre Gäste in den Pausen der Aufführungen bewirtet kann. Da gibt es Vorposte und Suppe während der Davenport, Fisch und Mittelgerichte nach dem ersten, ein Hühnchen und Zubeber nach dem zweiten Akt, und der Nachtisch wird aufgetragen, wenn der Vorhang zum letzten Male gefallen ist.

Handel und Verkehr.

Magold, 7. Juni. Der gestrige Viehmarkt war gut besucht und mit Röhren, Kalben und Jungvieh stark befahren; dagegen waren nur wenige fette Ochsen und Zugstiere beigegeben. Händler waren zahlreich am Platz. Der Umsatz in Vieh war ein namhafter bei sehr hohen Preisen. Lebhaft war auch der Handel auf dem Schweinemarkt, auf den viele Jungschweine gebracht waren, die auch größtenteils Absatz fanden und zwar das Paar Läufer zu 40 bis 80 Mark, das Paar Milchsweine zu 22 bis 32 Mark. Die Futtermittel sind sehr günstige.

Stuttgart, 6. Juni. Weizenpreise per 100 Kilo inklusive Saft: Weiz. Nr. 0: 30—30.50 M., Weiz. Nr. 1: 28—28.50 M., Weiz. Nr. 2: 26.50—27 M., Weiz. Nr. 3: 25—25.50 M., Weiz. Nr. 4: 22—22.50 M., Suppengries 30—30.50 M., Kleie 9 M.

Wietingheim, 2. Juni. Der heutige Viehmarkt war mit 800 Stück Vieh besahren, der Handel ging in allen Gattungen lebhaft, es kam viel Zuchtvieh nach Norddeutschland, Bayern, Baden und Hessen. — Preise: 1 Paar Ochsen 906—1060 M., 1 Paar Stiere 870 bis 890 M., 1 Ester 355 M., 1 Hind 240—250 M. &c.

Verantwortlicher Redakteur: W. N i e t e r, Altenfeld.

Mit niedergeschlagenen Blicken ging er an ihr vorüber, er schien sie garnicht zu sehen. Sie schlüpfte in ein halbdunkles, leeres Stübchen neben der Garderobe und schluchzte leise in ihr Taschentuch.

Es war am Tage nach dem Ballfest bei Excellenz Auenheim. Auf dem Mandverfelde schmetterten die Hörner „das Ganze — halt!“ Eine Pause trat in der friedlichen Schlacht ein.

Der rote Brant, der mit seinem Zuge Husaren ganz am rechten Flügel hielt, stieg von dem dampfenden Herde und warf sich in den Schatten einer mächtigen Kastanie, unter welcher bereits sein Rittmeister lag.

„Beim Sebastian, es war Zeit, daß man sich mal verschauert“, pustete der Rotkopf und lästete den Attila über dem fätlischen Embonpoint. Nachdem er sich eine Zigarre angezündet, brummte er weiter: „Einen Tag Ordonnanzoffizier und die Nacht auf Vorposten rumreiten, den zweiten Tag Adjutant beim markierten Feind und die Nacht durchtanzen und den dritten ein paar Attaken, daß man für seine eigenen Knochen keinen Sechser geben möchte — da müßte wahrhaftig einer statt der Knochen Stahl — und statt des Fleisches Gummielastikum haben.“

Undankbarer, Sie sparen ja eine Kur in Karlsbad, die Ihnen sonst bald nötig werden möchte!“ gähnte Prinz Nauenberg. „Warum tanzen Sie auch so toll!“

„Das muß steht dahinter, Durchlaucht! Mit den meisten jungen Damen bin ich aufgewachsen, mit vielen verwandt. Ich bin ein bedauerndwertes Opfer der Verhältnisse.“

„Das Sichopfeern scheint Ihnen aber doch ganz gut zu gefallen!“

„Im Moment ja, aber — o, mein Kopf, meine Beine! — diese verwünschten Nachwehen! ich bin wie zerschlagen.“ „Deshalb größer muß Ihre moralische Haltung sein“, spottete der Prinz. „Sicherlich ist Ihr Verdienst auch von

der schönen Autorität anerkannt worden. Sie waren ja wieder mal Hahn im Korda, um so mehr, als Auenheim sich sehr referierte. — A propos — hat er etwas mit der schönen, pikanten Witwe Do — Dos —“

„Dortan!“ „Merkwürdiger Name! — Bitte, geben Sie mir doch ein bißchen Feuer — so, danke!“ Der Prinz dampfte seine Zigarette und fuhr fort: „Was wollte ich doch gleich sagen? ach so, Freund Venuo scheint sich bedeutend für jene Dame zu interessieren.“

„Durchlaucht glauben?“ „Ah, ich bitte, stellen Sie sich nicht so engelhaft unschuldig, als ob Sie keine Augen für dergleichen hätten! Das müßte doch ein Blinder sehen. Er wird ja rot und weiß und glüht wie ein auf alle Atmosphären geheizter Dampfessel, wenn sie nur mit ihm spricht.“

Der rote Brant zog eine Grimasse und brummte: „Das wäre verfl. . .!“ „Also eifersüchtig, Sebastian?“

„Nonsens!“ „Frau von Dortan ist eine sehr schöne und, wie mir scheint, auch ebenso geistvolle Dame. Ein Wunder wäre es nicht, wenn auch Sie Feuer gefangen hätten.“

„Dazu ist mein Geschmack viel zu solide!“

„Das weiß ich“, lachte der Prinz, „und unsere Coullenschnheiten auch.“

„Tempi passati — jetzt bin ich musterhaft solid und anständig.“

„Warum? hat man gestern gesehen. Sie legen sich ja schon ein haus- und familienväterliches Attribut in Gestalt eines Spitzbäuchleins bei, und da Ihre Tugend in keine Gefahr mehr kommt, können Sie mir ruhig etwas über die schönste Baronin erzählen.“

Brant blinzelte seinen Rittmeister mit halbgeschlossenen Augen an: „Ich gebe die Frage wegen Feuerfangens zurück!“

Leider kann ich Euer Durchlaucht so gut wie gar keine Auskunft geben. Die Baronin kommt nicht viel in Gesellschaft und ist in Bezug auf ihre Vergangenheit schweigsam wie das siebenmal versiegelte siebente Buch Mosis. Um Geheimnisse aufzuspüren, sind aber unsere biederen Landbewohner nicht geschaffen. Tatsache ist nur, daß die Baronin ein hübsches Vermögen besitzt — ihr Gut Schönaun ist schuldenfrei — polnisch versteht und anscheinend Frankreich sehr gut kennt; c'est tout!“

„Wenig genug; gerade soviel, um die Reugierde noch mehr zu reizen.“

Der rote Brant sog eine mächtige Dampfvolke aus seiner Zigarre und erwiderte: „Beim Sebastian, wenn diese Frau nicht mehr erlebt hat als ich und ein halbes Dugend Leutnants zusammen, dann will ich mein Lebenlang Mops heißen. Wenn Durchlaucht mir nach dem Manöver einen anständigen Urlaub verschaffen, werde ich mich bemühen, einiges Licht in das geheimnisvolle Dunkel zu bringen, welches sauberscheierhaft die schöne Dame umschwebt — natürlich nur Ihnen zu Gefallen!“

„Dann werde ich Ihr Urlaubsgeheiß freilich bestritten müssen“, lachte der Prinz.

Vom Grob herüber klang der Offiziersruf. Hornisten und Trompeter wiederholten das Signal. Der Rittmeister stieg mit einem halblauten Fluche zu Pferde und galoppierte dem Hägel zu, auf welchem der kommandierende hielt, während der Leutnant, den jenes Signal ja nichts anging, einen unten im Tale fahrenden Wagen mittels seines Krimitstehers musterte. (Fortsetzung folgt.)

* (Nicht zu verbläffen.) Fräulein: „Herr Windmeier, ich nehme Ihren Heiratsantrag an; aber das sag ich Ihnen gleich — Vermögen habe ich nicht!“ Herr: „Ach, Fräulein Emma, ich habe es gleich geahnt, daß Sie mir einen Korb geben werden!“

Altensteig.
Freiwillige Feuerwehr!
 Am Sonntag, den 12. ds. M., morgens 1/2 7 Uhr rücken die
 I. und III. Compagnie zur Uebung aus.
 Antreten auf das Signal.
Das Kommando.

Altensteig.
Haus-Verkauf.
 Unterzeichnet ist geneigt, seinen Teil **Wohnhaus mit Garten** aus freier Hand zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
Johannes Brenner
 Wegger.

Altensteig.
 Eine freundliche **Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Keller und Holzplatz hat sofort oder später **zu vermieten**
Georg Schaible, Maurermeister.

Aederberg.
Selbstgemachte la. Eierndeln Mohnöl
 la. Qualität, pr. Liter 80 Pfg.
Maschinenöl
 pr. Fasset 10 Pfg. sowie alle Sorten
Kunstmehl
 zu den alten Preisen empfiehlt
J. Morhardt.

Altensteig.
 Den **Grasertrag** von 2 Helle verpachtet auf ein oder mehrere Jahre
Joh. Klein
 Bau- und Möbelschreiner.

Altensteig.
Sommerlodenjoppen
Knabenanzüge
Waschblusen
Touristenhemden
Normalhemden
farbige Hemden
Kragen u. Cravatten
 empfiehlt billigst
Fritz Widemann.

Tüchtiger erfahrener
Stahlgraveur
 auf Bestellungen gut eingearbeitet, findet dauernden Platz und guten Verdienst bei
Gebrüder Hepp
 Pforzheim.

Seibelbrunn.
 Weil überzählig, setze meine 6 Jahre alte
Schwarzschimmelstute
 unter jeder Garantie dem Verkauf aus.
Georg Reutshier.

Aufforderung.
 In der Nachlasssache des ledigen **Johann Georg Müller, gew. Bauern in Besenfeld,**
 ergeht an die etwa vorhandenen unbekanntem Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche an den Nachlass innerhalb **drei Wochen** bei dem Unterzeichneten geltend zu machen und zu erweisen, widrigenfalls solche bei der Nachlassauseinandersetzung nicht berücksichtigt werden könnten.
 Sodann werden etwaige Schuldner des Verstorbenen aufgefordert, ihre Schuldigkeit bei unterzeichneter Stelle anzumelden.
Palzgrafenweiler, den 6. Juni 1904.
N. Nachlassgericht Besenfeld:
 Vorsitzender:
 Bez.-Not. H. A. Dchs.

Altensteig.
 Einer titl. Einwohnerschaft empfehle ich mich im
Brennholzsägen
 mit einer **fahrbaren Sägmaschine** und sehe Bestellungen gerne entgegen.
Georg Faist
 Elektromonteur.

Hauschürzen, schwarz, Benzle und Kattan
Trägerschürzen, schwarz, grau, weiß und farbig
Kleiderschürzen, mit und ohne Kermel, für Kinder und Erwachsene
Bierschürzen, schwarz und farbig
Hängerschürzen, schwarz, grau und farbig
Kinderschürzen, schwarz, farbig, grau und weiß
Mädchenschürzen, mit Träger, schwarz, grau und farbig
Reformschürzen
 empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
C. W. Luz, Altensteig.

Magold.
Jakob Luz, Hatterbacherstr.
 empfiehlt:
Spiegel
 in verschiedenen Größen und Qualitäten
 +++ eingerahmte Bilder +++
 in Holzschutt, Licht-Quadrat und Oelfarben-Druck
Stäbe zu Spiegeln und Bildern
 in Naturholz, Politur und Gold
Wandsprüche und Wandteller
Hausseggen
 in bester Auswahl.
 NB. Das Einrahmen von Bildern und Spiegeln besorgt bei tadelloser Ausführung und billigster Berechnung
 der Obige.

Egenhausen.
 Zur Anfertigung von
Betten
 aller Art
 empfiehlt sich in garantiert guter Füllung bei billigster Bedienung
J. Kaltenbach.

Altensteig.
Sonnenschirme
 schwarz und farbig
Regenschirme
 in allen Preislagen
 empfiehlt
Christian Krauss.

Macht Euren Haustrunk nur mit
Jul. Schraders Kunnstoffwässern in Extraktform.
 Dieselben haben sich seit langen Jahren als das Beste für diesen Zweck bewährt, da sie stets ein gleichmäßiges, vorzügliches Produkt geben. Der z. Zeit billigere Zukerpreis dürfte auch die noch weitere Verbreitung dieses angenehmen, gesunden, billigen Haustrunkes wesentlich fördern. Prospekte gratis und franko.
Jul. Schrader, Feuerbach bei Stuttgart.
 Depot in Altensteig bei Ehr. Warghard jr., in Magold bei Seisrich Gauß.

Kaiser-Otto Hafermehl
 für Kindernahrung.
 Leicht verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken.
 16,7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z. B. nur 8,4%.
 Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

Praktische Bücher für die Frauenwelt.

Mein Wirtschaftsgeld
 von Frau Martha Schneeweiss.
 Mehrfach prämiert: 3 goldene, 2 silberne Medaillen.
 Diese Bücher enthalten die genaue Einteilung d. Wirtschaftsgeldes nebst den dazu gehörigen Kochrezepten, Kochrezepten für jede Jahreszeit, Kochrezepten in genauer Berechnung d. täglichen Ausgaben.
 Band I. Preis 1,50 Mk. Einteilung eines Wirtschaftsgeldes von 60, 80 und 100 Mk. pro Monat.
 Band II. Preis 2,00 Mk. Einteilung eines Wirtschaftsgeldes von 120, 150 und 200 Mk. pro Monat.
 Möge sich jede Hausfrau denjenigen Band anschaffen, der für ihre Verhältnisse paßt; die kleine Ausgabe wird grossen Nutzen bringen.

Die tägliche Buchführung im Haushalt
 von Frau Martha Schneeweiss.
 Preis gebunden 1 Mark.
 Anleitung zur genauen Buchführung der täglichen Ausgaben. Die vollständigen und besonders übersichtlich geordneten Tabellen ermöglichen die denkbar einfachste tägliche Buchführung.
 Die tägliche Benutzung dieses Buches ist der sicherste Weg, um Einsparnisse zu erzielen.

Mein Ratgeber im Haushalt.
 Ein Helfer in der Not für spar-same Hausfrauen von Frau Martha Schneeweiss. Elegante gebundene Preis 2 Mk. Zahlreiche oportüne Entschlüsse für alle in der Hauswirtschaft und in der Familie in Gesundheit und Krankheit vorkommenden Fälle. Die kleine Ausgabe für dieses Büchlein bringt in jedem Haushalt hundertfachen Nutzen.

Mein Wäschebuch.
 Illustriertes Handbuch der Wäscheherstellung, Wäscherei und Bügelerei nebst Modell-Übersichten und Schnittmusterbogen.
 Herausgeg. v. Frau Martha Schneeweiss.
 Elegante gebundene Preis 2 Mk.
 Der Wäscherat, seine Erhaltung, Bewahrung, Erneuerung und Anfertigung liegen sicherlich jeder Hausfrau am Herzen. Praktische Anleitung hierzu und zahlreiche Winke in grosser Zahl bietet dieses Büchlein. Neben die nachstehende Inhaltsübersicht ist ein Wert und die Güte der von „Mein Wäschebuch“:
 1. Die Gewebe und Stoffarten, die zur Wäsche-Anfertigung benutzt werden. — 2. Allgemeine Regeln, welche bei Anfertigung von Wäschegegenständen zu beachten sind. — 3. Anweisung zum Annehmen der Schritte von Schnittmusterbogen. — 4. Das Zuschneiden. — 5. Die Anfertigung. (Mit Modell-Übersichten, und Normal-Schnittmustern) — 6. Das Waschen. — 7. Das Plätten. — 8. Sommerkleider zu waschen. — 9. Seidene Stoffe, Kleider und Tücher zu waschen. — 10. Waschen und Behandlung der Spitzen. — 11. Verschiedene Wollestoffe, Kleider und Tücher zu waschen. — 12. Entfernung von Flecken.

Juristischer Ratgeber für die Frauenwelt.
 Von Dr. jur. A. Kross, Amtsrichter a. D. mit Beiträgen von Frau A. Mittelstaedt. Elegante gebundene Preis 2 Mark. Dieses für jede Familie, besonders aber für die ledigen Frauen wichtige Büchlein enthält in populärer Form diejenigen Abschnitte aus unseren Gesetzen, deren genaue Kenntnis uns vor Nachteilen bewahren, vor manchem Kummer und Ärger behüten sollen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Nachnahme des Betrages und des Portos direkt von der:
Verlagsbuchhandlung Robert Schneeweiss,
 Bertin W. 30, Eisenacherstrasse 5.

Bumweiler.
 Den **Gen u. Oehnd-ertrag** von 5 1/2 Morgen verkauft
Anna Maria Dürr.

Fruchtverze.
 Magold, 6. Juni 1904.
 Finkel neuer . . . 6 40 6 15 5 80
 Weizen 9 — 8 88 8 70
 Kernen — — — 8 40 —
 Roggen — — — 7 50 —
 Gerste — — — 7 50 —
 Haber 7 — 6 53 5 90
 Bohnen 6 20 6 11 6 —
 Linen-Gerste — — — 6 50 —

Calw, 4. Juni.
 Gerste neue 8 50 —
 Finkel neuer 6 10 —
 Haber neuer 7 — 6 57 6 20

Gestorbene:
 Bartenstein: Georg Ring, Stadtschultheiß und Verwaltungsratsrat, 67 Jahre.
 Stuttgart: Friedrich Johann Schulz.
 Stuttgart: Eduard Heller, Kaufmann.
 Gannstadt: Max Rothschild.

